

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 32.

Donnerstag den 1. Februar.

1855.

Bekanntmachung.

Zufolge der allerhöchsten Verordnung vom 8. December 1854 sind für das laufende Jahr überhaupt Eils Pfennige von jeder Steuereinheit, mit Inbegriff des außerordentlichen Zuschlags, zu entrichten. Da nun der diesjährige erste Grundsteuer-Termin mit Drei Pfennigen von jeder Steuereinheit

den 1. Februar d. J.

fällig wird, so werden die hiesigen Grundsteuerpflichtigen hierdurch aufgefordert, ihre Steuerbeiträge, so wie die städtischen Realschul- und Communalanlagen spätestens binnen vierzehn Tagen nach obgedachtem Termine bei der Stadt-Steuer-Einnahme allhier pünktlich zu bezahlen, indem nach Ablauf dieser Frist, gesetzlicher Vorschrift gemäß, sofort executive Zwangsmittel gegen die Restanten eintreten müssen.

Leipzig, am 31. Januar 1855.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Berger.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des §. 13 der akademischen Gesetze, nach welchem die Wohnungskarten der Studirenden allhier alljährlich einmal gegen andere dergleichen umgetauscht werden sollen, werden die gedachten Herren Studirenden hiermit unter der in dem beregten Paragraphen enthaltenen Verwarnung aufgefordert, ihre Wohnungskarten längstens

bis zu Ende des Monats Februar d. J.

in der Expedition des Universitäts-Gerichts zu produciren und sich des Umtausches derselben gegen neue dergleichen zu gewärtigen. Hierbei wird ihnen zugleich bemerkt, daß vom Ersten März d. J. an die bisher ausgefertigten Wohnungskarten ihre Gültigkeit gänzlich verlieren und zur Legitimation in irgend einer Art nicht weiter dienen.

Leipzig, den 1. Februar 1855.

Das Universitäts-Gericht daselbst.

Dr. C. Morgenstern,
Univ.-Richter.

Landtagsmittheilungen.

7. Sitzung der zweiten Kammer am 30. Januar.

Die zweite Kammer war heute zu einer kurzen Sitzung zusammengesessen, in welcher beschlossen wurde, die Finanzdeputation um zwei Mitglieder zu verstärken, worauf sodann noch die Wahl dieser Mitglieder erfolgte. In den nächsten Tagen wird die Kammer die Berathung der Budgetvorlage beginnen.

Concert des Pauliner Sängervereins im Saale des Gewandhauses.

Die diesjährige öffentliche Aufführung unseres trefflichen Universitäts-Sängervereins gab abermals ein glänzendes Zeugniß für die oft schon anerkannten Leistungen desselben. An die Leistungsfähigkeit, in materieller wie in geistiger Beziehung, muß man bei diesem Verein auch höhere Anforderungen stellen, als an die anderer vorantiger Gesellschaften, denn er hat den wesentlichen Vortheil vor diesen voraus, daß er sich fortwährend aus der Jugend, und zwar aus dem intelligentesten Theile derselben, ergänzt, daß hier alte stammhaltende Mitglieder nicht vorkommen können und man bei der Aufnahme neuer Mitglieder keinerlei persönliche oder andere Nebenrückichten zu nehmen hat. Der tüchtige Geist und das künstlerische Streben des Vereins werden durch seinen Dirigenten, Herrn Musikdirector Langer, mit unablässiger Rührigkeit gefördert und zum Besten der Kunst ausgebeutet. Abgesehen von dem Nutzen, der unseren größeren Musikaufführungen daraus entspringt, daß der Pauliner Verein bei ihnen stets den tüchtigsten Kern des männlichen Chores bildet, wird durch seine Wirksamkeit

auch der Sinn für die edle Kunst in weiteren Kreisen verbreitet; denn wohl jedes Mitglied bewahrt auch dann noch die Erinnerung an die Genüsse, die ihm der Verein geboten, wenn es längst die schönen Universitätsjahre hinter sich hat, und gewiß die meisten suchen nach besten Kräften in ihren späteren Umgebungen und Lebensverhältnissen noch für die Förderung des Kunstinteresses zu wirken. — So lobenswerth und rüchtig auch die diesmalige Aufführung war, so wäre doch zu wünschen gewesen, man hätte nicht allzu viel gegeben. Das Concert dauerte fast drei Stunden, und das ist für eine Musikaufführung eine zu lange Zeit, namentlich wenn in Folge der Ueberfüllung des Saales der Aufenthalt in demselben ein nichts weniger als angenehmer genannt werden kann. — Den ersten Theil bildete die Musik zu der Tragödie des Sophokles „Oedipus in Kolonos“ von Mendelssohn; die Ausführung der Chöre war unter Herrn Musikdirector Langers Leitung eine ganz vorzügliche; das die einzelnen Musikstücke verbindende Gedicht sprachen zwei namhafte Mitglieder des königl. Hoftheaters in Dresden, Fräulein Franziiska Berg und Herr Winger, Erstere besonders mit dem bei dieser Künstlerin vorauszuweisenden Schwung und mit tiefem Eingehen in das Wesen des erhabenen Gegenstandes. In dem zweiten Theile trug der Verein selbst mehrere Gesänge für Männerchor vor: „Frühling ohn' Ende“ von R. Reinick, componirt von C. Reinecke, „Ritornell“, Gedicht von Fr. Rückert, und „Die Lotosblume“, Gedicht von Heine — beide von R. Schumann componirt; — ferner „Sehnsucht nach dem Walde“ von J. v. Eichendorff, componirt von H. v. Sahr, „Maienzit“, Gedicht von Geibel, componirt von J. Ries, und „Wanderlied“ von J. v. Eichendorff und Mendelssohn. Auch diese Musikstücke wurden sehr brav wiedergegeben; die hervorragendsten dieser Leistungen waren